

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 118. Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 8. Oktober.

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

Amthches.

Uebertragen wurde das erledigte Revieramt Rottenburg dem Oberförster Nagel in Pfalzgrafenweiler.

Mitte November dieses Jahres soll ein neuer sechsmonatlicher Lehkurs für Krankenpflegerinnen im Olgahaus zu Heilbronn beginnen.

Gestorben in Cannstatt: Landtagsabgeordneter Hartenstein.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 4. Okt. Aus dem Bericht des Staatsministers des Innern v. Schmid an Se. Maj. den König über die Verwaltungsergebnisse der allgemeinen Gebäudebrandversicherungsanstalt im Jahre 1886 geht hervor, daß im genannten Zeitraum die Summe der verwilligten Brandentschädigungen, wofür ein Betrag von 1,926,234 M. in Aussicht genommen war, nur die verhältnismäßig niedrige Summe von 1,493,495 M. betragen hat. Dieselbe verteilt sich auf 510 Brandfälle, durch welche 374 Gebäude gänzlich zerstört, 774 Gebäude beschädigt und im Ganzen 1079 Gebäudebesitzer betroffen worden sind. Unter den 510 Brandfällen befinden sich nur 7 Fälle mit einer Brandentschädigung von mehr als 25,000 M. Der Brandversicherungsanschlag aller versicherten Gebäude betrug am 1. Jan. 1886 1,969,937,382 Mark und hat gegenüber von dem vorjährigen Stande um 32,749,878 M. zugenommen. Die Zahl der versicherten Gebäude ist von 561,943 auf 565,958 gestiegen. Die Zunahme war am größten im Neckarkreis (1444 Gebäude mit 12,458,621 Mrk. Katastersumme), am kleinsten im Donaukreis (873 Gebäude mit 7,521,641 M. Katastersumme). Die höchste Summe der Katasteranschläge haben die Stadt Stuttgart (206,287,560 Mark) und die Oberämter Ulm (67,904,195 M.), Heilbronn (63,746,768 M.) und Ravensburg (54,880,519 M.), die niedrigste das Oberamt Horb (14,564,201 M.). Das Umlagekapital belief sich am 1. Jan. 1886 auf 2,305,844,398 M. und hat von 1885/86 um 38,891,222 M. zugenommen. Die größte Umlage fällt auf die Stadt Stuttgart (218,239 M.) und die Oberämter Ulm (68,473 M.), Heilbronn (68,268 M.) und Ravensburg (60,827 M.), nur sei hier bemerkt, daß in 18 Oberämtern mehr Brandschaden angefallen ist, als die bezahlte Umlage beträgt. Die höchste Entschädigungssumme erhielt Cannstatt (103,302 M., Bettfedernfabrik), die niederste Blaubeuren; im Oberamt Rottenburg kam überhaupt kein Brandfall vor. Was den Umstand anbelangt, daß in 18 Oberämtern mehr Brandschaden angefallen ist, als die Umlagen betragen, so hält der Minister die Aenderung des gesetzlichen Verhältnisses, nach welchem in den einzelnen Umlageklassen die Brandschadensumlage abgestuft ist, für notwendig, will aber, um eine ganz sichere Grundlage für die Aufstellung eines neuen Maßstabes zu haben, zunächst noch die bezüglichen statistischen Vergleichen fortsetzen lassen. Von den 510 Bränden brachen 197 in den Abendstunden aus, die meisten Brände fanden am Mittwoch statt (97), die wenigsten am Sonntag (53). 1886 wurden an verunglückte Feuerwehrmänner oder an Hinterbliebene von solchen 21,553 M. Unterstützungen bezahlt, an 91 Gemeinden und Feuerwehren wurden 45,270 M. Beiträge verwilligt. Solche Beiträge an Gemeinden und Feuerwehren zur Anschaffung von Feuerspritzen zc. sind im Ganzen 524,543 M. in 1471 Fällen verausgabt worden.

* (Verschiedenes.) In Ruith stahl

eine Zigeunerin einer Witwe, von der sie 5 Pf. Almosen empfangen hatte, 20 Mark aus der Tasche. — In Ravensburg karnpierten 20 Zigeuner mit Bären, Affen u. s. w. Die vor Schmutz starrende Bande (Bosniaken) wurde nach Oesterreich geschickt. — In Ulm brachte ein Fremder 3 Kinder aus einer Anstalt in Niefern. Zwei ließ der Mensch hilflos zurück, eines nahm er mit sich. — In Isfeld stahl ein beurlaubter Soldat Geld, Kleider, Uhren, Eier und was er erhaschen konnte. Der Dieb wurde beigebracht. — Am Samstag wurde in Aalen eine interessante Jagd ausgeführt. Dieselbe ging von Essingen aus und galt einem Stier, der am letzten Viehmarkt seinem Eigentümer entsprungen war. Das Tier wurde bis in die Nähe von der Stadt getrieben und es ließ dann ein Hofbesitzer sein Vieh laufen, damit sich der Stier demselben anschließen sollte. Der Eigentümer des Stiers hatte den Flüchtling bereits eingefangen, allein dieser machte sich sofort wieder frei, wurde aber nachher durch 9 Flintenschüsse niedergestreckt. — Mechaniker Bauer von Wangen, bisher in der dortigen Baumwollspinnerei beschäftigt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, wurde in der Nähe von Geiselharz tot aufgefunden. Derselbe soll sich wegen zunehmender Arbeitslosigkeit durch einen Revolvererschuss das Leben genommen haben. — In der Kaserne am Bothnangerweg in Stuttgart erschoss sich ein Gefreiter. Derselbe hatte einen der „Zehnwöchigen“ geschlagen; letzterer hatte den Mut, sich zu beschweren, worauf der Gefreite 21 Tage Arrest diktiert erhielt, was ihn zum Selbstmorde veranlaßte.

* Frankfurt, 4. Okt. Crispi empfing einen Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ und erklärte, er sei auf Bismarck's Wunsch nach Friedrichruh gereist, doch hätte die Konferenz keine bestimmten politischen Zwecke gehabt. Die Papstfrage sei eine rein inneritalienische Angelegenheit und eine Einmischung in dieselbe von Bismarck selbst eine unsinnige Konjektur genannt worden. Italien schloß sich aus Friedensliebe dem österreichisch-deutschen Bunde an und könne das Vordringen Rußlands nach Konstantinopel nicht dulden.

* Frankfurt a. M., 6. Okt. (Amerikamüde.) Gestern kamen hier mehrere Familien aus Baden und Württemberg durch, welche vor wenigen Jahren nach Amerika ausgewandert waren, um daselbst ihr Glück zu versuchen. Da sie jedoch dort anstatt zu gewinnen noch zu setzen, so zogen sie es vor, mit dem Rest ihrer Habe nach der alten Heimat zurückzukehren. Sie erzählten uns, daß durch den deutschen Verein zur Unterstützung solcher, welche nach der Heimat zurückkehren wollen, jede Woche eine große Anzahl zurückbefördert werde. — Viele Amerikamüde lassen sich von den Kapitänen von Handels- und Transportschiffen als Heizergehilfen, Kellner, Knechte zc. engagieren, um auf diese Weise die alte Heimat wieder erreichen zu können. — Einige der gestern hier auf dem Wege nach der Heimat Durchgekommenen hatten das Reisegeld von angesehenen, in Amerika ansässigen Kaufleuten und Privatiers erhalten.

* Frankfurt. Ein Mädchen von 14 Jahren machte mit ihrem Onkel eine Reise durch Norddeutschland. Da derselbe sie hier oft allein im Hotel ließ, so wurde bei ihr der Wunsch rege, allein die Reise fortzusetzen. Sie entwendete demselben, während er schlief, seine wohlgefüllte Börse und verließ heimlich das Hotel.

Der Onkel hatte hierdurch die Unannehmlichkeit, in dem betreffenden Hotel wegen Mangels jeder Mittel als Schwindler angesehen und arretiert zu werden, und wurde erst auf Legitimation in Freiheit gesetzt, während die Richte auf erfolgte Recherchen eines Dekonomen, bei dem sie Stellung gesucht hatte, an ihre Eltern abgeliefert wurde.

(Selbsthilfe.) Ein Rentier in Frankfurt a. M. übergab einem Geschäftsmann 180 M., damit er sie einem Mädchen, gegen welches er Verpflichtungen hatte, einhändige. Derselbe faßte jedoch den Auftrag dahin auf, daß er mit einigen hundert M. das Mädchen nach Amerika schaffe und das Kapital für sich behielt. Driben erfuhr das Mädchen den wahren Sachverhalt und kehrte wieder in die Heimat zurück, um den treulosen Vermittler, der sie doppelt ins Unglück gestürzt, zur Rechenschaft zu ziehen. Sie that es mit einem wahren Mannesmut. Unter dem Blick eines Dolches bekannte er sich schuldig und händigte den größten Teil des Geldes aus. Gleichwohl wird die Sache die Staatsanwaltschaft beschäftigen.

* Bayreuth, 4. Okt. Ein der menschlichen Gesellschaft äußerst gefährliches Subjekt stand gestern und heute wegen Mords und Totschlagsversuchs vor dem hiesigen Schwurgericht; es ist dies der 32jährige ledige Kaiser und Dienstknecht Friedrich Wild von Bernbach in Württemberg, z. Z. Zuchthaussträfling in Blassenburg. Derselbe hat im Jahre 1879 seinen Dienstherrn und dessen Haushälterin auf die schändlichste Weise ermordet und beraubt. Vom Schwurgericht in München zum Tode verurteilt, wurde Wild aus Anlaß der Feier des Wittelsbacher-Jubiläums zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Nach zwei Jahren brach er aus dem Zuchthaus in Blassenburg aus und trieb sich zwei Monate in der Gegend von Bamberg herum, bis es der Gendarmerie gelang, den gefährlichen Verbrecher einzufangen. Wild wurde nun reuig und ward deshalb mit den schwersten Disziplinarstrafen belegt und nachdem sein teuflisches Komplott mit mehreren Mitgefangenen, die Aufseher zu töten, verraten worden, wurde er in Ketten gelegt. Dem verwegenen Verbrecher gelang es aber dennoch, sich der Ketten zu entledigen und am 10. Juli 1887 den Oberaufseher Rusler zu ermorden und einen anderen Aufseher schwer zu verwunden. Wild leugnet, Rusler getötet zu haben; er erzählt, daß ein guter Freund die That begangen. Als er seine Zelle verließ, habe er Rusler tot im Gange liegen sehen. Er habe sich dann sofort der Uniform Ruslers bemächtigt und diese angelegt, dann suchte er die Anstalt zu verlassen; als er aber auf dem Wege von dem Aufseher Dummert erkannt worden, habe er diesen durch einige Säbelhiebe unschädlich machen wollen. Wild sind während der Verhandlung die Hände gefesselt und er wird von zwei Gensdarmen bewacht. Unter den Zeugen sind 12 Gefangene der Blassenburg, meistens sehr schwere Verbrecher. Zur Ueberwachung sind 10 Gensdarmen, 5 Schutzmänner und 6 Aufseher kommandiert. Wild benimmt sich während der Verhandlung frech und erklärt die Mitgefangenen für Verläumder. Das heute verkündigte Urteil lautet auf Schuldig, infolge dessen der Gerichtshof auf Todesstrafe und 6 1/2 Jahre Zuchthaus erkennt.

* Berlin, 5. Okt. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Stationsassistenten Arnold wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes durch Unterlassung der pflichtmäßigen

Sorgfalt, wodurch am 19. Juni die bekannte Katastrophe bei Wannsee herbeigeführt wurde, zu einjährigem Gefängnis.

* Berlin, 5. Okt. Dem Bundesrate ist seitens des Reichskanzlers der Entwurf einer Verordnung betr. die Militär-Transportordnung für Eisenbahnen im Frieden zur Beschlussfassung vorgelegt.

* Berlin, 5. Okt. Die Bossische Zeitung erfährt auf indirektem Wege, daß in St. Gallen in der Schweiz am letzten Sonntag nacht eine geheime Zusammenkunft der deutschen Sozialisten abgehalten worden sei. Am Montag fanden Verhandlungen über die schwebenden Fragen statt. Singer und Hasenclever führten den Vorsitz. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, auch Bebel und Liebknecht, wurden einer opportunistischen Politik und der Verleugnung ihrer Prinzipien der sozialen Revolution beschuldigt und ein dementsprechender, die abweichende Meinung der Versammlung gegenüber dieser Politik bekundender Beschluß gefaßt. Seit der letzten Zusammenkunft wurden 170 000 M. für Agitationszwecke verausgabt.

* Berlin, 6. Oktober. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ betont, der Besuch Crispi's in Friedrichsruh sei ein neuer Beweis der alterproben, unter den Herrschern und Völkern Deutschlands und Italiens bestehenden Freundschaft und friedlichen Gesinnung. „Der Besuch des Herrn Crispi in Friedrichsruh hat die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in ihrer Entschlossenheit ergeben, im Verein mit Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Notwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe ist keiner schwebenden Detailfrage untergeordnet; sie ist auch nicht der Ausfluß vorübergehender persönlicher Stimmungen, sondern das Ergebnis der Gesamtinteressen beider Völker, welche gewillt sind, nach Wiederherstellung ihrer nationalen Einheit sich der Pflege der damit errungenen Güter zu widmen. Der friedliebende Bürger, welcher jedes neue zur Bekräftigung des europäischen Friedens dienende Pfand mit Freuden begrüßt, wird deshalb mit Genugthuung ebenso wie auf den Besuch des Grafen Kalnoth in Friedrichsruh auf den des Ministerpräsidenten Crispi hinblicken. In dem Sinne hat sich die öffentliche Meinung Europas durch die überwiegende Mehrzahl der Zeitungen ausgesprochen. Diejenigen ausländischen Stimmen, welche ihr Mißfallen über diesen Besuch zu erkennen geben, zeigen dadurch, daß sie nicht der großen Mehrheit der europäischen Bevölkerung angehören, welche den Frieden will, sondern der kleinen Anzahl derer, welche die Skalmität großer Kriege über Europa herbeizuführen suchen.“

* Berlin. Furcht vor Strafe hat ein Mädchen von 13 Jahren in den Tod getrieben. Die Tochter eines Bürstenbinders hatte beim Halbjahrschluß kein gutes Zeugnis in der Schule erhalten, und als sie damit nach Hause kam,

wurde ihr von der erzürnten Mutter gedroht, daß sie bei der Rückkehr des Vaters eine scharfe Züchtigung erhalten würde. Während die Mutter dann das Mittagmahl bereitete, stürzte sich das Mädchen, durch die angedrohte Strafe geängstigt, kurz vor 12 Uhr aus einem Fenster auf den asphaltierten Hof. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die unglücklichen Eltern haben in dem Mädchen ihr einziges Kind verloren.

* Köln, 5. Okt. Ein mehrfacher Millionär, der Gutsbesitzer Harff sitzt seit gestern hinter Schloß und Riegel, des Betrugs angeklagt. Es handelt sich um ein Objekt von nur 6000 M., welches der mit Gütern so reich gesegnete Mann sich auf dem Wege der Urkundenfälschung und des Meineids verschafft haben soll! Der Vater des Verhafteten, der vor einigen Jahren verstorbene Millionär Julius Harff, kam auch kurz vor seinem Tode noch ins Zuchthaus wegen Meineids.

* Elberfeld. Ein Eisengießerei-Bestzer aus Velbert, welcher seine Arbeiter statt mit barem Gelde meist mit Wechseln gelöhnt hatte, wurde nach der Gewerbe-Ordnung von der hiesigen Strafkammer zu 100 M. Geldbuße verurteilt. Gegenüber dem Einwande des Angeklagten, die Wechsel nur auf besonderen Wunsch der Arbeiter als Vorschuß auf künftig fällige Löhning gegeben zu haben, stellte der Gerichtshof in den Urteilsgründen fest, daß für die Entrichtung des Arbeitslohnes der Wechsel unter keinen Umständen als gesetzlich zulässiges Zahlungsmittel gelten könne.

* Dresden. Der im Laufe vergangener Woche verstorbene Geheime Hofrat a. D., Ludekus, ein geachteter und vermögender Herr, hatte für den Fall seines unerwarteten Todes Trauerbriefe vorrätig drucken lassen mit dem Inhalt: „Mein Dahinscheiden aus diesem Leben beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.“ Datum des Poststempels. Ein mit dem Nachlaß betrauter Freund hat die Trauerbriefe am Todestage pünktlich ausgeschickt.

* Einer in Gera am 3. ds. eingegangenen Nachricht zufolge ist der wegen Banterotts flüchtig gewordene Fabrikant Goldberg in Solothurn in der Schweiz verhaftet worden.

* Vor einiger Zeit brannte das Haus eines gewissen Clement in Zlönitz (Schlesien) nieder. Der Besitzer des Hauses war verschwunden, während seine Frau, mit der er oft Streit gehabt, unter einem Fenster des brennenden Hauses als Leiche mit halbverbrannten Kleidern und deutlichen Spuren eines an ihr verübten Mordes aufgefunden wurde. Man schöpfte sogleich Verdacht wider Clement, die Sache blieb indessen noch ziemlich in Dunkel gehüllt. Jetzt hat der 12jährige Sohn des Genannten bestimmt ausgesagt, daß sein Vater die Mutter damals ermordet, ihre Kleider mit Petroleum getränkt und angezündet, die Leiche aus dem Hause hinabgestürzt, dann das Haus in Brand gesteckt und sich darauf entfernt habe.

* (Gattenmord.) Vor einigen Tagen verließ der Bauer Fleischmann von Scharhof sein Anwesen um einer Vorladung des Untersuchungsrichters Folge zu leisten; er ist jedoch nicht mehr heimgekehrt, sondern wurde vom Vernehmungslokale weg in Haft genommen. Er sieht nämlich im Verdachte, mit seinem bereits seit 24. August 1887 verhafteten Bruder Josef seine Ehefrau durch fortgesetzte körperliche Mißhandlungen um's Leben gebracht zu haben. Die über diese Mißhandlungen von Augenzeugen gemachte Angaben, nach welchen die Verlebte oft in Folge der von ihrem Manne und Schwager erhaltenen Schläge „kohlschwarz“ am ganzen Körper war, wiederzugeben, ist keine Feder im Stande. Die arme Frau, welche fast sieben Jahre die grausamste Behandlung von diesen beiden Unmenschen zu erdulden hatte, ist am 19. Juli 1887 gestorben und hat die Sektion genügende Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Elise Fleischmann nach und nach förmlich zu Tode gemartert wurde.

* Straßburg, 2. Okt. Der Pariser Korrespondent der „Times“ will wissen, der deutsche Kaiser habe gelegentlich der Affaire Schnäbele jr. auf die Rückseite der Akten geschrieben: „Gebe man Frankreich sein Recht, sein volles Recht und nichts als sein Recht und versee man mich in meinem Alter nicht in die Lage, mich entschuldigen zu müssen.“

* Metz, 4. Okt. In den letzten Monaten haben eingehende Erörterungen darüber stattgefunden, in welcher Weise die deutsche Sprache in den französisch redenden Gemeinden unseres Bezirkes — gegenwärtig noch 341 — kräftiger gefördert werden könne. Als Ergebnis dieser Erörterungen ist nun ein „Normallehrplan für den deutschen Unterricht in den einklassigen Schulen des französischen Sprachgebietes“ vom 1. Okt. ab in Kraft gesetzt worden. Derselbe verlangt von den zur Entlassung kommenden Kindern, daß sie leichte deutsche Sprachstücke ordentlich lesen und mündlich und schriftlich ohne grobe Verstöße wiedergeben können. Der deutsche Unterricht muß schon auf der Unterstufe durch Sprechübungen gefördert, ferner der gesammte Rechen- und Gesangunterricht nur in deutscher Sprache erteilt werden. Der deutsche Lesunterricht beginnt auf der Mittelstufe. Der geographische, naturkundliche und der Turnunterricht wird auf dieser Stufe nur deutsch gegeben. Auf der Oberstufe endlich soll dem deutschen Unterrichte die weiteste Ausdehnung gegeben werden. Neben den Sprachstunden im engeren Sinne sind hier alle Unterrichtsfächer mit alleiniger Ausnahme des Katechismusunterrichts deutsch zu geben, das Französische darf nur aus Hilfsweise zur Verwendung kommen. Da jetzt ein fast durchweg nach deutschen Grundsätzen ausgebildetes Lehrpersonal zur Verfügung steht, so lassen sich die Bestimmungen des neuen Normallehrplans unschwer zur Ausführung bringen.

Klein-Wieschen.

(Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirckink.)

Inmitten kahler Stoppelfelder, welche mehr einem ausgedörrten, abgeweideten Heideboden, als dem Brachfelde eines fruchttragenden Ackers gleichen, liegt vereinzelt ein zerfallenes Gehöft, von faulenden, schwarzem Holzgitter umzäunt und von ein paar zwergartigen Pappelreihen überragt.

Gestern hat der gebeugte häuerische Greis, mit seiner wackeligen, knarrenden Schubkarre um die Wette ächzend, die letzte dürftige Fruchtgarbe vom Felde geholt und heute harrt er in dumpfer Qual dem Dorfmehger entgegen, dem die letzte Kuh, ein Stelc't von einem Hausstiere, verfallen ist. Und sogar dem lebensmüden, treuen Kötter: „Spitz“ geht dieses häusliche Elend tief zu Herzen, denn er schleicht mit gesträubten Haaren und in bissiger Laune auf dem holperigen Hofraume umher, klafft jedem hungrigen Sperlinge, der zeternd dieses verfehnte Gebiet streift, nach und spioniert endlich schweißwedelnd um die Ecke auf den sandigen Feltweg hinaus, der ins Kirchdorf führt.

Und dort kommt es nun einhergeschritten, ein junges Menschenkind mit flachgelben Haaren, neugierig blickende, große, lichtblaue Augen in einem schmalen blaffen, länglichen Gesichte. Ein achtzehnjähriges Mädchen ist es, das eilig dem verfallenen Anwesen zusteuert, so schnell es seine plumpen rindsledernen Stürmschuhe nur erlauben. Sie trägt ein Bädden unter dem Arme und den baumwollenen Regenschirm in der Hand, obgleich kein Schatten den sonnigen Himmel trübt, und die Staubwolke, welche die jugendliche Wande in einhüllt und ihren ärmlichen Anzug, ihr Gesicht wie mit Mehl gepudert hat, wochenlange Dürre vermuten läßt.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Das ist allerdings ein fremder Gast in diesem Bereiche, aber dem altersschwachen Hofwunde offenbar lieber, als der Besuch eines Mannes im Blaukittel, den Knotenstod in der Hand und den fatalen Schlächterhund hinter sich, einer jener hochnasigen, widerwärtigen Patrone aus der Betterschaft, mit denen Spitz sich einmal gar nicht befreundet kann.

Vielleicht hatte er auch nur die schlimmste Sorte der häßlichen Sippe kennen gelernt. Der Gerichtsbote, der Mehger, selbst der Handelsmann führte ihm Kollegen zu, die naserümpfend auf ihn herabzusehen und trotzdem in familiärer Zudringlichkeit an allen Ecken und Enden herausknäffelten. Dieses leichtfüßige Mädchen war eine willkommene Abwechslung für Spitz, der sich knurrend überlegte, ob er sie schweigend, mit Würde, oder in zutraulicher Annäherung empfangen sollte.

Da war sie schon am wackeligen Hofthore. Geschickt zog sie den Pflock aus dem morschen Gitterthörchen und: „Geda, mein braves Hündchen!“ klang es, während sie dem Spitz lieblosend über den alten, streifen, struppigen Nacken fuhr. Der Kötter ließ die Ohren hängen und wie ein Leichenbitter, der einen Freund in ein Totenhaus begleitet, trabte er dem jungen Gaste voran in die öde, trostlose Heimstätte.

Am Herde kauerte der Greis, das verkörperte Bild hilflosen Elendes. Schon stundenlang hockt er auf derselben Stelle und stiert, die knochigen behaarten Hände auf die spitzen Kniee gestützt, in das mühsam fortglühende Torffeuer. Sorgenvolle Gedanken bohren sich wie glühende Nägel in den harten Schädel des Alten, dessen träge Fassungskraft es endlich begreifen muß, daß er schon in ein paar Stunden ein Bettler ist; heimatlos, nicht länger ein freier Mann, sein eigener Herr, sondern Almosenempfänger und abhängig von der Gnade fremder Leute, der Gemeinde eine Last, dem Spittel oder Armenhause überliefert.

Lange genug hatte die schwarze Wolke der Sorge über ihm in

Ausländisches.

* Wien, 5. Okt. In der obern Donau sind die Schiffstodungen so groß, daß die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft 9 Oberbeamte nach Passau sandte, um die dort angehäufte Schleppe mit Frachten für Deutschland irgendwie flott zu machen.

* Wien. Der österreichisch-ungarische Kriegsminister, Graf Bylandt-Rheindt, hat angeordnet, daß jede Bahn ihre elektrischen Einrichtungen behufs probeweiser nächtlicher Verladung von Truppen in Stand zu setzen hat. Der erste Versuch soll demnächst auf der Nordostbahn gemacht werden.

* Wien. Eine elegant gekleidete hübsche Dame erscheint vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts unter der Anklage, eine öffentliche Urkunde, wenn auch ohne böse Absicht, gefälscht zu haben. Die Dame heißt Pauline Landau und war zuletzt in Hamburg als Opernsängerin engagiert. Richter: Sie sind hier erschienen, weil Sie auf Ihrem von der Stadt Hamburg ausgestellten Reisepaß Ihr Geburtsjahr so verändert haben, daß Sie auf denselben 18 Jahre alt erscheinen. In der That aber, mein Fräulein, sind Sie ... Angekl. (einfach): Im Jahre 1858 geboren. Richter: Nun, da brauchen Sie sich Ihres Alters ja noch immer nicht zu schämen. Angekl.: Ich danke, Herr Richter, allein, Sie wissen ja, in der Welt, in der ich lebe ist man etwas eitel. Der Richter verurteilte das Fräulein zu einer Geldstrafe von fünf Gulden.

* Der mährische Raubmörder Schimat, über dessen Unthaten schon wiederholt berichtet wurde, hat dieselben am Samstag früh in Neutitschein mit dem Tode durch den Strang gebüßt. Nach der Publizierung des Urteils, welches der Delinquent mit Gleichmuth anhörte, verbrachte derselbe die Zeit bis zur Hinrichtung ohne merkliche Aufregung, verlangte, daß man ihm Braten bringe und wies den zweimaligen Besuch des Geistlichen entschieden zurück. Kurz vor der Justifizierung äußerte Schimat: „Gott sei Dank, daß die Zeit endlich da ist.“ Vollkommen unbüßfertig trat er vor den höheren Richter.

* Rom, 5. Oktbr. Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat zum Priesterjubiläum Papst Leo's XIII. seinen Besuch angefragt.

* Rom. Es heißt, der älteste Sohn des Herzogs von Aosta, Neffe König Humberts, der kaum neunzehnjährige Prinz Emanuele Filiberto von Apulien, solle sich mit der Tochter des Grafen von Paris, der 16jährigen Prinzessin Helene Louise, verloben.

* Paris, 3. Okt. Die prompte und korrekte Erledigung der heidnischen Grenzaffäre, Dank des Entgegenkommens der deutschen Regierung, ist natürlich sehr geeignet, die Stellung des Kabinetts Rouvier zu stärken und gegen den demnächst zu erwartenden Ansturm der Radikalen widerstandsfähiger zu machen. Dieser „Erfolg“

des Kabinetts kommt daher den letzteren sehr unangelegen, woran es sich erklärt, daß dieselben auf Mittel sinnen, um die befriedigende Lösung des Zwischenfalles zu hintertreiben und neue Schwierigkeiten hervorzurufen. Der Artikel Rochefort's strotzt wie gewöhnlich von solchen Gehässigkeiten, daß es nicht statthaft erscheint, denselben wiederzugeben.

— Im Pariser Publikum und in der Presse betrachtet man den Zwischenfall an der Grenze als in der Hauptsache erledigt, wennschon man zugleich hervorhebt, daß erst mit der Bestrafung Kaufmanns und mit der offiziellen Entschuldigung Deutschlands wegen der diesseits behaupteten Grenzverletzung Frankreich die volle moralische Genugthuung gewährt sein würde, doch bleibt die Sprache der Presse maßvoll und anständig; nur einige Heß- und Boulangeristen-Blätter toben, insbesondere Rochefort im „Intransigeant“ will von „deutschem Almosen“ nichts wissen und eröffnet eine nationale Subskription für die Witwe Brignons, um diese und Frankreich vor der Schmach zu bewahren, Geld von Deutschland für einen Mord anzunehmen. Man darf jedoch solchen Ausbrüchen, welche sich mehr noch gegen das Kabinett Rouvier als gegen Deutschland richten, keine zu große Bedeutung beilegen.

— In einflussreichen Pariser Kreisen besteht eine Strömung, welche auf die Vertagung der Welt-Ausstellung bis zum Jahre 1890 hinzielt. Man hofft, daß durch diese Vertagung der Grund wegfalle würde, welcher die monarchischen Staaten vor der Beteiligung an der Welt-Ausstellung abgehalten hat.

* Paris, 4. Okt. „Paris“ bestätigt, daß das vom Grafen Münster gleich anfangs ausgesprochene Bedauern über den Vorfall von Raon der französischen Regierung genüge; es handle sich daher nur noch um Fixierung der Entschädigung und dem Urteilspruch des Militärgerichts. — Ranc spricht die Befürchtung aus, die Besprechung Bismarck's und Crispien's sei gegen Frankreich gerichtet. Der Kriegsminister habe daher gut gethan, die Alpengrenze zu inspizieren.

* Paris, 5. Okt. Heute wurde nach der Str. B. das Manifest des Grafen von Paris durch Maueranschlag in Paris verbreitet. Die Polizei riß die Maueranschläge sofort herab und nahm mehrere Anhefter fest.

* Petersburg, 5. Okt. Der Besuch, den der italienische Ministerpräsident Crispien in Friedrichsruhe abgestattet hat, erregt hier unverkennbar eine gewisse Besorgnis. Namentlich befürchtet man einen abermaligen engeren Anschluß Italiens an Deutschland; eine Sorge, der man sich nach dem Rücktritt Nobilants enthoben glaubte. Dagegen will man einer etwaigen Einmischung Italiens in die bulgarische Frage keinerlei Wert beilegen.

— Wie der „Warszawski Dujewnik“ meldet, wird gegenwärtig die russische Grenzwaache des Weichselgebiets verstärkt. Auf der ganzen Ausdehnung der westlichen Landgrenze wird die Grenzwaache um 2678 berittene und Fuß-Grenz-

soldaten, sowie die entsprechende Anzahl von Offizieren vermehrt.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 7. Okt. Der Handel auf dem letzten Viehmarkt zeigte die gleiche Tendenz wie die seitherigen Märkte. Fettes Vieh konnte zu den bisherigen Preisen abgesetzt werden. Jung- und mageres Vieh wurde gar nicht gesucht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 6—13 M., das Paar Läuferchweine entsprechend mehr.

* Stuttgart, 4. Oktbr. In einzelnen Gemeinden hat man mit der Weinlese (Frühgewächs) schon begonnen, im Allgemeinen dürfte dieselbe aber, da die Weinberge noch ganz schön belaubt sind, bis in die zweite Hälfte dieses Monats hinausgeschoben werden.

* Stuttgart, 6. Oktbr. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 1000 Zentner Kartoffeln à 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Zentner; 4000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — (5. Okt.): 8000 Zentner ausländisches Rostobst, 6 M. 60 Pfg. bis 6 M. 90 Pfg. per Zentner.

* Künzelsau, 4. Okt. Ein Weinhändler hat in Niedernhall 100 Eimer Wein aufgekauft zu 80 M. per 3 Hektol. Die übrigen Weingärtner rechnen auf höhere Preise.

* Balingen a. d. E., 1. Okt. Der Frühwein unseres Schlossbergs wurde zu 140 M. per 3 hl verkauft. Weitere Verkäufe in Frühwein fanden kürzlich zu 125 bis 135 M. per hl statt.

* Döhringen, 4. Okt. Der erste Weinkauf am Stod wurde in unserem Bezirk in Michelbach a. W. von einem auswärtigen Wirt zu 100 M. für 3 Hektoliter gemacht. Unsere Weingärtner, welche sich auf 120 bis 150 M. für 3 Hektol. Hoffnung machten, sind infolge der andauernden ungünstigen Witterung sehr niedergeschlagen. Wenn nicht noch recht warme Tage kommen, so wird der Durchschnittspreis voraussichtlich 70—80 M. nicht übersteigen.

* Heilbrunn, 6. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 6 M. 50 Pfg., Birnen 6 M. 50 Pfg. bis 7 M. 40 Pfg., gebrochene Äpfel 10—14 M., Zwetschgen 13 bis 14 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 20 Pfg. bis 2 M. 50 Pfg., Bisquit-Kartoffeln 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 60 Pfg. Kartoffeln blaue 2 M. 60 Pfg., Wurstkartoffeln 2 M. 40 Pfg. bis 2 M. 60 Pfg. per Zentner.

* Nürnberg, 4. Okt. (Kopfen.) Heutige Preise: Marktware prima 62—68 M., dto. mittel 50—55 M., dto. gering 45—50 M., Württemberger prima 90—100 M., dto. mittel 68—75 M., Badischer prima 85—90 M., dto. mittel 70—75 M., Eisäfer prima 75—80 M., dto. mittel 65—70 M.

Verantwortlicher Red.: B. Riefer, Altensteig.

der Luft gedrückt. Er sah es kommen, Schritt für Schritt, während er in dem Bahne lebte, daß es mit seiner Lebenskraft eben so schnell den Krebsgang gehe. Doch jetzt war das Unglück da; jetzt mußten ihm die alten, blöden Augen aufgehen, mußte er einsehen, daß das Schreckliche vor der Thür stehe und er den Fall seines Erbes überlebe. Was ist die Armut für einen mit dem Bettelstabe Geborenen gegenüber einem solchen, der mit der Anwartschaft, ein freier Landmann zu sein, diese Welt betritt. Verarmen heißt das Wort, das für den Bauernmann den Inbegriff von Schmach, Elend, ja Höllenqual bedeutet. Und die Offenbarung dieser bitteren Not so lange wie möglich hinauszuschieben führt den bedrängten Hausvater gewöhnlich in die Schlinge eines städtischen Bucherers.

Was half es unserem alten Eggers, daß er seine leiblichen Bedürfnisse auf ein kaum nennenswertes Maß einschränkte, die Schuldenlast, welche seine weiblichen Vorfahren, die allesamt nicht zu schaffen, zu regieren, und hauszuhalten verstanden, ihm hinterlassen, wälzte sich mit der drohenden Macht einer Sawine näher und näher heran, ihn lebendig zu begraben.

Nahende Fußtritte weckten ihn aus seinem Brüten und noch bevor er den steifen Hals wenden konnte, wich die knarrende Haus Thür dem Drucke einer Hand und mit dem fremden Eindringlinge strich ein frischer Luftzug durchs Haus. Der Greis aber zuckte erschreckt zusammen. Jetzt kam's! Gewaltig drang man auf ihn ein und —

„Guten Tag, Herrmannssohn!“ unterbrach eine helle Stimme seine trübseligen Gedanken.

Eggers fuhr mit einem Rucke herum, riß die rot unrvänderten trüben Augen weit auf, seufzte tief, als er eine Frauengestalt erblickte und fiel, nach einem dumpfen, grollenden Baute, der einen Gruß bedeuten sollte, in seine alte Stellung zurück.

Allein unserem Gaste verschlug das scheinbar nichts.

„Seht, ich bin in Trauer, Ohm!“ rief sie, ihr Bäddchen und den Schirm auf den wackeligen Stuhl an der Herde legend. Sie zog sich einen Stuhl (er brach fast unter ihrer Hand) an seine Seite und begann ihre Mitteilungen.

„Meine Mutter“ erzählte das Mädchen, ist seit acht Tagen tot; sie liegt beim Vater und meinem einzigen Bruder auf dem Kirchhofe. Nächstens wird mein Stiefvater sicher die Rite, ein schmeichlerisches Französiner, heiraten, die jetzt schon das Regiment in Hause führt und ihn nach und nach Hab und Gut in Grund und Boden wirtschaftet. Meines Stiefvaters wegen wäre ich gern noch zu Hause geblieben; er hielt wohl etwas von mir, vielleicht war ich ihm keine Last, aber — aber,“ stotterte sie, „es ging eben nicht mehr. Ich konnte es nicht länger mit ansehen, wie der Mutter ihre besten Kleider und ihre selbstgesponnenen Beinen von der Rite mit Vaters Einwilligung verschlitten und verunehrt wurden. Seit acht Tagen habe ich mir den Kopf zerbrochen: wohin mit mir? In einen städtischen Dienst, dazu bin ich wohl nicht geschickt genug und ich bin zu verzagt. Da gab mir Gott den Gedanken an euch ein; ihr seid doch meiner Mutter rechter Ohm und mein Taufpate und — und —“

„Hoho!“ fiel der Alte, mit einem nochmaligen jähen Rucke sich nach ihr umdrehend, ein, „hoho! bei mir, da kommt eben recht! Schau dich nur erst hier um,“ knurrte er mit der Genugthuung eines Gefangenen, der einen Kerkergegnossen findet, an dem er seine Galle auslassen kann. In die ununterbrochene Einsamkeit, welche ihn stumpf gemacht, trat das Schicksal jetzt in Gestalt eines jungen Mädchens an ihn heran, bei dessen Anblick alte, böse Erinnerungen erwachten, um das in ihm gährende Gift an die Oberfläche zu treiben.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Brennholzbeifuhr-
Akkord.

Am Samstag den 8. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr
wird auf dem hiesigen Rathhaus die
Beifuhr von ca. 300 Nm. Brenn-
holz aus dem Stadtwald Priemen
in den Gänsgarten im öffentlichen
Abstreich vergeben.

Den 6. Oktbr. 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bielker.

Barth.

Eber zu verkaufen.

Einen von seinen bei-
den rittfähigen
Ebern

von denen der eine Blauscheck, 2 1/2
jährig, der andere Schwarzscheck
1/2jährig ist, setzt dem Verkauf aus.

Gottlob Reck,
Bierbrauer.

Ragold.

Korbflaschen

im Gehalt von 40 Liter verkauft
fortwährend

D. Graf, jr.

Altensteig.

Samstag & Montag
ist schönes

Mostobst

zu haben bei

G. Strobel.

Wein- & Mostfässer

hat billig abzugeben

der Obige.

Kranke,

besonders aber denjenigen, welche an
Nagen- und Darmleiden, Pankreas,
Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten,
Unterleibs- Krankheiten, Nervenleiden,
Hautkrankheiten, Gesicht- Ausschlägen,
Flechten, Gicht, Rheumatismus, Rücken-
marks- und Nervenleiden, Frauenkrank-
heiten, Bleichsucht etc. leiden, ist das
Schriftchen:

Behandlung u. Heilung

von Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
beziehen von Ludwig Wagg, Buch-
händler in Konstanz.

HAMBURG - AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESellschaft



Direkte Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte-
wie Zwischen-decks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:

W. Bieker, Buchdruckereibesitzer,
Carl Henkler Sohn, Altensteig,
J. Kallenbach, Egenhausen.

Friedr. Seitz

Uhrmacher

Altensteig



Wilhelm Seitz

Uhrmacher

Pfalzgrafeweiler

empfehlen ihr großes Lager in Uhren jeder Art:

Taschenuhren, Regulateure, Kukuk-

Uhren in Gewicht & Federzug

Schwarzwälder-Uhren, Wecker

in beliebiger Facon und jeder Preislage. Bei Barzahlung gewähren wir entsprechende Preisreduktion.
Reparaturen werden vermöge unserer guten Einrichtung prompt unter Garantie und
billigster Berechnung besorgt.

Zugleich empfehlen wir unser großes Lager in

Gold- und Silber-Waren

in nur reeller Ware, für dessen Güte Garantie geleistet wird. Reparaturen derselben werden eben-
falls sauber besorgt.

In optischen Gegenständen

empfehlen wir: **Barometer, Thermometer, Brillen, Bier- und Brauntwein-Waagen.**

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit zur Feier unserer Hochzeit Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 11. Oktober

in das Gasthaus zur „Arona“ hier
freundlichst einzuladen.

Adam Hiller,
Bäcker u. Wirt.

Emilie Gertrude Beutler.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einla-
dung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

**Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzgerhemden**
(Pariser)

sowie

Gummikragen und
Manchetten

von nur bester Qualität sind in
allen Größen stets vorrätig bei
C. W. Luz.

Ragold.

Regenmäntel

moderner Façons
empfeht in großer Auswahl billigt
W. Hettler.

Ragold.

Wirtschafts-Empfehlung.



Ich erlaube mir, einem verehrlichen Pu-
blikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß
ich meine Wirtschaft nun wieder selbst über-
nommen habe und lade Freunde und Bekannte
zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Gustav Klein

z. Dirich.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte

auf **Sonntag den 9. Oktober**

in das Gasthaus zur „Arona“ hier
freundlichst einzuladen.

Louis Brenner

Sohn des

Louis Brenner, Metzgers.

Katharine Stoll

Tochter des

† Fr. Stoll, Schuhmachers.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche
Chocoladen
und **Cacaos**

empfehlen in Originalpackung
in Altensteig: **Hr. Burg-**
hard; in Ragold, Conditior
H. Gauß.

Standesamtliche Anzeigen
Gestorben:

Den 6. Okt.: **Eva Elisabeth Vo-**
genhardt, geb. **Maier,** Witwe des
Johs. Vogenhardt, Färbers, im
Alter von 73 Jahren 3 Monaten
3 Tagen.

Altensteig.

Straunen-Bettel

vom 5. Oktbr. 1887.		
Alter Dinkel . . .	7 60	7 45 7 30
Neuer Dinkel . . .	8 50	8 35 8 20
Haber	7 50	6 75 6 —
Gerste	9 —	8 50 8 —
Weizen	—	9 50 —
Roggen	10 —	9 30 8 60
Welschlorn	—	7 — —

Viktualienpreise

vom 5. Oktbr. 1887.	
1/2 Kilo Butter	75 u. 80 Pfg.
2 Fier	12 Pfg.

Frankfurter Goldkurs
vom 6. Oktbr.

20-Frankenstücke . . .	M. 16 10—14
Dollars in Gold	M. 4 16—20
Engl. Sovereigns	M. 20 34—39
Russ. Imperiales	M. 16 70—75